Aus der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten der Charité
zu Berlin, Direktor Prof. Arndt.

Beitrag zur Kenntnis der Recklinghausenschen Krankheit

an Hand eines Falles der Klinik des Herrn Professor Arndt

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Von

Gertrud Kromayer
Aerztin in Berlin

Tag der Promotion: 16. März 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. **Rubner**
Referent: Prof. Dr. **Arndt**

In vorliegendem Falle handelte es sich um das Krankheitsbild einer ausgedehnten Neurofibromatosis (Recklinghausen) bei einer 21 Jahre alten Stickerin Helene K., die am 3. 5. 19. in der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten der Charité aufgenommen wurde. Herenditär war keine Belastung nachzuweisen, Patientin wurde auch ohne Verwachsungen geboren. Mit einem Jahr entwickelte sich eine Kyphoskoliose, mit 6 Jahren wurde das Auftreten von langsam größer werdenden Lappenbildungen bemerkt.

Aus dem Befund ist hervorzuheben: Kleine kyphoskoliotisch verwachsene Patientin. Die Brust von der 2. bis 3. Rippe an, der Rücken von der Schulterblattgegend bis herunter zum Kreuzbein, ferner der linke Arm zeigen ausgedehnte zusammenhängende lappenförmige Geschwülste, deren Oberfläche warzig-papillomatös dicht aneinander gedrängte Herde von weicher Konsistenz zeigt. Verschieden ausgedehnte, stark pigmentierte Flecke bedecken hauptsächlich den oberen Teil des Stammes und die Oberarme. Am linken Arm sind in der Tiefe vereinzelte pflaumengroße Tumoren zu fühlen, die druckschmerzhaft sind.

Am 27. 5. 19 wird Patientin zwecks Lappenexzision zur chirurgischen Klinik verlegt.

Am 15. 6. 19 erfolgt der Exitus letalis infolge einer hypostatischen Pneumonie.

Am 16. 6. 19 kommt Patientin zur Sektion im pathologischen Institut der Charité, bei der sich folgende für das Verständnis des Falles wesentliche Daten ergaben:

Zahlreiche kleinere und größere Hautfibrome, kleine Fibrome der linken Nervi intercostales, zahlreiche Fibrome der Nerven des linken Ober- und Unter-Armes, ferner ein großes vor der Wirbelsäule gelegenes zusammenhängendes Fibrom der Nerven des sympathischen Systems und Fibrome im Nebennierenmark beiderseits.

Nach Cohnheim handelt es sich bei dieser Erkrankung um eine angeborene Anomalie des Nervensystems, die vielfach erblich ist. Im allgemeinen wird sie als Mißbildung im weiteren Sinne angesprochen, mit „eigentlichen" Komplikationen (Adrian),

wie Störungen des Intellekts und der psychischen Gesamtfunktionen, und Symptomen „zweiter" Ordnung, wie gleichzeitig auftretenden Hämangiomen, blauen Flecken, Comedonen, Pigmentflecken etc.

Als auslösende Momente wirken anscheinend Pubertät, Gravidität, Traumen und dergleichen. Das Krankheitsbild selbst entwickelt sich in Schüben und persistiert unbestimmte Zeit.

Was den anatomisch-histologischen Aufbau der Neurofibrome anlangt, so sind sie nach Recklinghausen im allgemeinen aus zähem durchsichtigem, streifig-welligem Grund-Bindegewebe aufgebaut, dem elastische Fasern fehlen. Der Kernreichtum des ganzen Gewebes ist ein ausgesprochener, die Zellen selbst sind klein. Das eigentliche nervöse Gewebe ist an der Geschwulst nicht selbst beteiligt. Dennoch aufgefundene Nervenfasern lagen meist im Zentrum der Knoten.

Die Ansicht Recklinghausens, wonach die Tumoren durch Wucherung des Endo- und Peri-Neuriums entstehen, wird von den meisten Autoren vertreten. Zahlreiche spätere Untersuchungen haben zur Klärung dieser Frage nichts wesentlich Neues ergeben. Es bleibt also noch zu ergründen, welcher Art die Anlage der Nerven- und Gefäßscheiden ist, die sich bei zur Neurofibromatosis neigenden Patienten von Geburt an findet.

Lebenslauf.

Ich, Gertrud Albertine Karoline Kromayer wurde als Tochter des damaligen Privatdozenten Dr. med. Ernst Kromayer und seiner Ehefrau Auguste Kromayer, geb. Kayser zu Halle a. S. am 13. 4. 1894 geboren. 1905 siedelten meine Eltern nach Berlin über, wo ich zuerst die Mädchenschule besuchte, später das Realgymnasium zu Charlottenburg. Nach bestandenem Abiturientenexamen Ostern 1914, begann ich Herbst 1914 das medizinische Studium in Berlin, wo ich auch Physikum und Staatsexamen machte. Das praktische Jahr absolvierte ich in Berlin, Hamburg und München und erlangte die Approbation als praktische Aerztin am 1. 1. 1921.